

# Wiedererholung der Weltwirtschaft?

London, 21. Juli. In einer Rede vor der Kellamervereinigung sagte Handelsminister Runciman, daß die Kraft der Welt zu einer Wiedererholung noch nicht erloschen sei.

Die ersten Anzeichen für eine Wiedererholung erblickte man in England. Nicht nur sei die Zahl der Arbeitslosen im letzten Monat um 140 000 gefallen, sondern es hätten seit Januar auch eine halbe Million mehr Menschen Arbeit gefunden.

Auf der Weltwirtschaftskonferenz habe England die Bedürfnisse der anderen Nationen und das Maß ihrer Bereitwilligkeit zur Zusammenarbeit mit England kennengelernt. Wenn man dort nicht bereit sei, eine gigantische Vereinbarung einzugehen, müsse England auf jeden Fall bereit sein, Handelsabkommen mit jeder Nation abzuschließen, die England ausständig behandle, englische Waren kaufe und englische Schiffe benutzen wolle. Er habe stets gefühlt, daß die Wiedererholung der Welt vom Osten herkommen werde. Die Sonne gehe stets im Osten auf und es könne sein, daß von dort das erste Anzeichen der Welterholung komme. England sei bereit.

## Roosevelts Kampf gegen die Krise

Newport, 21. Juli. Roosevelt hat der Zwangsverordnung (Blanket Code), die bei verkürzter Arbeitswoche eine Erhöhung der Grundlöhne in allen Industrie festlegt, zugestimmt. Durch diese Verordnung ist auch jede künftige Kinderarbeit verboten.

Gleichzeitig damit hat Roosevelt einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen, indem er weitgehende Unterstützung des Notprogramms fordert.

## Faschistische Strömungen und Gegenströmungen.

Irische faschistische Organisation „Nationalgarde“ gegründet.

London, 21. Juli. Im irischen Freistaat ist eine faschistische Organisation unter der Leitung des früheren Polizeichefs General O'Duffy, eines tüchtigen und energiegelassen Mannes, ins Leben gerufen worden. Sie hat sich zu einer Armeefaschistischen Vereinigung, einer rechtsstehenden Organisation, entwickelt. Etwa 300 Vertreter dieser Vereinigung traten am Donnerstag in Dublin zu einer Sitzung zusammen und gaben der Organisation den Namen „Nationalgarde“. Die Mitglieder der Organisation tragen das Blaue Hemd als Uniform. Die Versammlung wählte O'Duffy zu ihrem Führer. Die Ziele der Nationalgarde sind: Umgestaltung des parlamentarischen Systems, Bekämpfung des Kommunismus, Abschaffung des Streiks und der Ausperrungen, Einsetzung von Schiedsgerichten zur Regelung von Streitigkeiten, Organisation der Landwirtschaft, Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch besondere Maßnahmen, späterhin Wiederherstellung eines geeinigten Irlands.

Als Mitglieder der Organisation werden bisher 25 000 Köpfe gezählt. In den Grafschaften Cork, Limerick und Tipperary hat sie schon einen sehr großen Zustrom und macht der „Irish revolutionären Organisation“, einer de Balera nahestehenden Organisation, großen Konkurrenz. Nach der Sitzung kam es sofort zu einem Zusammenstoß mit kommunistischen Elementen, die die Blauhemden überfielen. Mehrere Personen wurden verletzt. Die Regierung der Balera ist wegen der Tendenz der Nationalgarde in erheblicher Besorgnis und hat erwogen, die Organisation zu unterdrücken.

Überfall auf das Parteihaus der britischen Faschisten.

London, 21. Juli. Das Parteihaus der britischen Faschisten in Kensington wurde am Donnerstagabend von etwa fünfzig Unbekannten, die schwarze Hemden trugen, überfallen und schwer beschädigt. Mehrere Scheiben wurden eingeworfen und die Möbel zertrümmert. Es kam zu einem Handgemisch, bei dem mehrere Personen, darunter eine Frau, verletzt wurden. Man glaubt, daß es sich bei den Angreifern um Kommunisten und Juden handelt, die zur Tauschung schwarze Hemden anziehen.

Ein zweiter Überfall wurde verübt, als britische Faschisten auf einem Lastwagen ins Stadttinnere fuhren wollten.

## Kontrolle der Börse.

Newport, 21. Juli. Wie verlautet, hat Präsident Roosevelt das Schahamt und das Justizamt angewiesen, Maßnahmen zu ergreifen, um die Börsenbewegungen, die das Erholungsprogramm gefährden können, zu kontrollieren. Die heutige Kabinettsitzung wird Schritte beraten, die zur

Eindämmung unerwünschter Spekulationen ergriffen werden sollen. Es ist zu erwarten, daß Roosevelt der ihm unterbreiteten Zwangsverordnung (Blanket Code) alsbald zustimmt, um im Zuge der von ihm persönlich geführten Regierungsmassnahmen zur Einstellung der Arbeitslosen in den Wirtschaftsprozess, das sogenannte Erholungsprogramm, sicherzustellen.

## Das Notprogramm im entscheidenden Stadium.

Die Meinung der Oppositionspresse.

Newport, 21. Juli. Die Oppositionspresse hebt aus den Riesenverkäufen an der gestrigen Börse hervor, daß das Notprogramm in ein entscheidendes Stadium eingetreten sei. Obwohl Washington fieberhaft gearbeitet hätte, mehrten sich dennoch die pessimistischen Stimmen. „Newport Herald Tribune“ veröffentlichte eine groß aufgemachte Meldung, in der behauptet wird, daß nicht alle Mitarbeiter Roosevelts mit ihm darin übereinstimmen, daß ein rechter Kurs eingeschlagen werde. Professor Rogers, der in Washington mitgearbeitet hat, habe erklärt, daß weder die Industrie noch die Landwirtschaftsgesetze sinngemäß angewandt werden können. Roosevelt werde gezwungen, sich der Inflation zuzuwenden, weil die riesigen Aufgaben, die im Interesse der Durchführung der öffentlichen Arbeiten gemacht werden müßten, die bisher benutzten Mittel weit überschritten.

ten, um eine judenfeindliche Kundgebung abzuhalten. Mehrere Personen sprangen eine ähnbende Flüssigkeit gegen die Faschisten, von denen einer verletzt wurde.

## Gögendämmerung in Frankreich.

Nationalsozialistische Gedanken eines Sozialisten.

Der Abgeordnete Montagnon, einer der Führer des rechten Flügels der Sozialisten, der eine von der Parteileitung unabhängige Politik betreiben will und dessen Erklärungen auf dem Landesparteitag teilweise als nationalsozialistisch bezeichnet worden sind, hat an seine Wähler in Paris ein Rundschreiben gerichtet, in dem er seine Haltung begründet. Darin befinden sich unter anderem folgende Sätze:

„Die kapitalistische Welt stirbt. Man sucht eine neue Welt. Die Völker, die Parteien und die Menschen haben das Schicksal, das sie verdienen. Wie wollen unser Schicksal selbst bestimmen. Es ist nicht mehr Zeit, zu analysieren. Es ist die Stunde der Kühnheit.“

Wir rufen die um ihre Zukunft besorgte französische Jugend auf zum Handeln, Schaffen, Bauen. Ihr kennt meine Auffassung über den alten Parlamentarismus. Man muß ihn um jeden Preis verjagen. Ihr kennt meine Meinung über die Notwendigkeit der Umwandlung des Staates, der schlecht organisiert und unfähig ist, die großen Probleme der Gegenwart zu lösen. Gegenwärtig ist die Seele unseres Volkes und unserer Jugend zu haben. An uns ist es, sie zu nehmen, sonst werden andere es tun.“

Ein weiterer sozialistischer Abgeordneter hat sich der Erklärung der Gruppe Renaudel-Marquet-Montagnon angeschlossen, so daß nunmehr 43 Abgeordnete hinter dieser Erklärung stehen.

## Englands Interesse für Hitler.

„Times“ druckt „Mein Kampf“ ab.

London, 20. Juli. Die „Times“ wird, wie auf der ersten Seite des Blattes angekündigt wird, in der nächsten Woche zum erstenmal Auszüge aus der autorisierten englischen Übersetzung von Hitlers Buch „Mein Kampf“ veröffentlichen, das bisher der englischen Leserschaft nicht zugänglich war.

Was gab es überhaupt für Anhaltspunkte? Die Halbtette allenfalls und — darüber war die Öffentlichkeit nicht unterrichtet — einen wunderschönen Daumenabdruck auf dem Griff des Dolches. Konnten diese Dinge zur Ermittlung des Mörders beitragen? Kaum! Nur zur Überführung, wenn man seiner habhaft geworden war. Es blieb nach wie vor die Frage offen, wo ihn finden!

Intuitiv erkannte Wulff, daß er ihn in der nächsten Nähe des Ermordeten suchen mußte. Diese Erkenntnis hatte ihn veranlaßt, am Begräbnis teilzunehmen. Nicht,



... während sich einige Herren sofort um die Bedauernswerte bemühten ...

daß er hoffte, den Mörder frisch weg vom Grabe verhaften zu können, nein! So weit verließ sich die Phantasie des Doktorkommissars nicht. Aber er wartete — besser gesagt: er erlebte eine Inspiration, welcher der Kriminalist zur Aufklärung eines mysteriösen Verbrechens genau so bedarf wie der Dichter zum Dichten.

Ein herrlicher Variton riß Dr. Wulff aus seinen Grübeleien. Musikant, der er war, spannte er sein Gehör. Tief und voll — in verhaltener Erregtheit — rauschte die Stimme über die lautlos verharrende Menschenmenge.

„Mein Gott, ich weiß wohl, daß ich sterbe; Ich bin ein Mensch, der bald vergeht ...“

## Gegen Tag ein neuer Kreis erwerbslosentfrei.

Berlin, 20. Juli. Wie der „Völkische Beobachter“ meldet, ist nunmehr auch der dritte Kreis, und zwar der Kreis Niederung in Ostpreußen, erwerbslosentfrei. Der Oberpräsident und Gauleiter Erich Koch hat diese Tatsache wiederum in einem Telegramm an den Herrn Reichspräsidenten, den Herrn Reichskanzler, den Reichsfinanzminister, den Reichsarbeitsminister und an den Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reinhardt, gemeldet. Das Telegramm hat folgenden Wortlaut:

„Heute Kreis Niederung als dritter Ostpreußenkreis frei von Arbeitslosen. Nach dem Bericht des Landrats will Kreis Niederung in kürzester Frist 800 Arbeitslose aus Tilfit unterbringen, um so mitzuhelfen, auch die Stadt Tilfit binnen zwei Wochen von Arbeitslosen befreien zu können. Gez. Koch, Oberpräsident, Gauleiter.“

Noch erstaunlicher als die Befreiung des dritten Kreises von Arbeitslosen ist die Tatsache, daß nunmehr das Oberpräsidium in Königsberg mitteilen kann, die Arbeiten für die Arbeitsbeschaffung in Ostpreußen seien so weit gediehen,

daß man bis zum 1. August täglich einen neuen Landkreis von Erwerbslosen freimachen

könne. Diese überaus erfreuliche Nachricht, so schreibt der „Völkische Beobachter“ weiter, ist ein Beweis dafür, wie durch unerschütterlichen Glauben und Zuversicht, durch zähes Arbeiten und Festhalten an dem einmal gesteckten Ziel mehr geschafft werden konnte, als früher in glaubwürdiger und lukrativer Bürokratenarbeit.

In 14 Tagen wird auch die Stadt Tilfit medien können, daß alle ihre erwerbslosen Bewohner Arbeit und Brot erhalten haben. Die Stadt Allenstein wird am 1. August und die Stadt Gumbinen am 15. August ohne Erwerbslose sein. Am Montag finden in Berlin Verhandlungen über das erste Darlehen aus dem Reichsbeschaffungsprogramm mit Vertretern der ostpreussischen Behörden statt. Die Mittel aus diesem Darlehen werden dazu verwendet werden, etwa 5000 bis 6000 Erwerbslose der Stadt Elbing, die von allen deutschen Städten die höchste Erwerbslosenziffer aufweist, auf dem Lande und in kleinen Städten unterzubringen. Es ist daran gedacht, die Arbeiter in Trupps bis zu 40 Mann in besonderen Arbeitsstellen einzusetzen. Das Oberpräsidium in Königsberg hat alle ostpreussischen Gemeinden angewiesen, sofort alle bisher zu ermittelnden Arbeitslosen zurückzustellen. Mit diesen Arbeiten soll sofort begonnen werden, so daß auch hier für viele Tausende Arbeit geschafft werden kann. Diese Arbeiten werden bis zum Beginn des Winters hinführen.

Mit welchem Eifer in Ostpreußen weiter an der Befreiung der Arbeitslosigkeit gearbeitet wird, beweist die Tatsache, daß

allein am gestrigen Tage in Preußisch-Engeln, einem kleinen Städtchen von 3000 Einwohnern, 243 Arbeitsstellen vermittelt

wurden. Die gesamte ostpreussische Bevölkerung ist von begeisterter Hingabe erfüllt. Selbst die Erwerbslosen haben den ganzen Tag auf den Beinen, um irgendwo Arbeit stellen ausfindig zu machen, die sie dann den amtlichen Stellen melden können.

Der Reichspräsident hat dem Oberpräsidenten Koch Königsberg, folgendes Telegramm übersandt: „Haben Sie vielen Dank für Ihre Meldung von der Befreiung der Arbeitslosigkeit in den Kreisen Deutsch-Engeln und Niederung. Wünsche weiter guten Erfolg auf diesem Wege.“

Zur erfolgreichen Durchführung des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit hat der Oberpräsident von Ostpreußen angeordnet, daß bis auf weiteres die Regierungspräsidenten und Landräte keinen Erholungsurlaub nehmen, oder, wenn sie sich bereits in Urlaub befinden, vom Urlaub sofort zurückkehren.

## Bild des Kanzlers in Postdienststräumen.

Berlin, 20. Juli. Um die enge Verbundenheit des Deutschen Reichspost mit der Person des Reichskanzlers Adolf Hitler auch äußerlich darzutun, hat das Reichspostministerium angeordnet, daß die wichtigsten Dienststrassen mit dem Bild des Reichskanzlers ausgestattet werden sollen.

## Donnerstags von vier bis sieben

von Siegfried Wismann

(Nachdruck verboten.)

Die Anwesenheit der Damen Baumann und Overberg wurde selbstverständlich nicht vermerkt, genau so wenig, wie die des Portierhepards Busse, das sich gerührt und geniert andauernd in die Seiten stieß und bei besonders schönen Worten des Herrn Pfarrers bestig schneuzte.

Unverwundt blieb auch die Gegenwart des Kriminalkommissars Dr. Wulff. Er stand vor der überfüllten Kapelle unter der Schar vieler, die keinen Einlaß mehr gefunden hatten. Wer ihn so sah, den schon längst aus der Robe gekommenen hochrandigen Zylinder mit breitem Trauerflor in der Hand, über den linken Arm einen Regenschirm gehängt, andächtig geneigten Hauptes, der mochte ihn für einen kleinen Bürovorsteher halten, dessen höchstes Glück vielleicht darin gipfelte, auch einmal eine solche schöne Beerdigung zu haben — mit Orgelschlag, Chorgefang, einer Rede, die einer Versammlung hoher Persönlichkeiten seine Vorzüge und beneidenswerten Eigenschaften darlegte.

Der Wahrheit die Ehre: der Doktorkommissar war durchaus nicht andächtig, und sein Ehrgeiz wandelte andere Bahnen. Während Wulff den Anschein tiefster Verunsicherung erweckte, glitten seine Blicke unter halbgeschlossenen Lidern hell und scharfsichtig über die Gesichter der Anwesenden, als könnte er zwischen ihnen den Mörder entdecken, aus einem ihm zugewendeten Antlitz, einem Profil das Schuldbekenntnis lesen. Hinter demütig gestalteter Stirn freisten seine Gedanken unaufhörlich um das Verbrechen. Lag ihm ein Zweck zugrunde oder ein Affekt? Als erfahrener Kriminalist war er sich darüber klar, daß er, um den Täter zu ermitteln, das Motiv dieser Tat ergründen mußte. Unablässig forschte er nach dem Beweggrund, zermartete Tag und Nacht sein Hirn, beschäftigte sich immer wieder mit allen Einzelheiten des Mordes, rekapitulierte, ohne zu ermüden, die bisherigen Feststellungen, verglich sie mit den Aussagen des Dieners Vieboldt und des Portiers Busse. Er stellte immer neue Theorien auf, um sie gleich darauf zu verwerfen. Den gegen den Diener gerichteten Verdacht hatte er — vorläufig! — fallengelassen, da kein Anhaltspunkt für ihn vorhanden war.

„Mein Gott, ich weiß wohl, daß ich sterbe; Ich bin ein Mensch, der bald vergeht ...“

In des Doktorkommissars Gehirnkammer schlug ein Blitz, zündete und erhellte für Sekunden — gleich einer Fackel, die eine nächtliche Landschaft beleuchtet — eine Vorstellung von visionärer Bildhaftigkeit. — Mein Gott, ich weiß wohl, daß ich sterbe ...

Hatte er es gewußt? dachte Wulff. Sollte dies ein Wink sein? Ein Fingerzeig? Hatte der Ermordete dieses Bild als seinen Grabstein mit Bedacht gewählt?

Doktor Wulff nahm sich vor, sofort nach dem Begräbnis Nachforschungen in dieser Richtung anzustellen. Vergeß es jedoch infolge eines Zwischenfalls, der sich bald danach abspielte.

Der Sarg wurde aus der Kapelle getragen, und die Teilnehmer formierten sich zum Trauerrzug. Der Kommissar setzte seine Fäße automatisch in Bewegung.

Als der Sarg in die Grube herabgelassen war und der Pfarrer die Worte sprach: „Aus Staub bist du geworden, und zu Staub sollst du werden“, sank eine Dame mit leisem Aufschrei ohnmächtig zu Boden. Ihre Schwester starrte mit blicklos geweiteten Augen hilflos auf die Daniederliegende, während sich einige Herren, ihren zweckmäßigen Handierungen nach zu urteilen Ärzte, sofort um die Bedauernswerte bemühten, mit dem Erfolge, daß sie in kurzer Zeit wieder zur Besinnung kam.

Der Vorfall spielte sich so rasch ab, daß ihn die Mehrzahl der Anwesenden gar nicht bemerkte. Wulff, trotzdem er ziemlich entfernt stand, hatte ihn — mit dem besten Willen — gesehen. Er sah den Sarg, der mit dem besten Willen — gesehen. Er sah den Sarg, der mit dem besten Willen — gesehen.

„Woll, woll, Herr Kommissar!“

Feierlich, als nähme er eine Beileidskundgebung entgegen, brückte Busse die dargebotene Rechte.

„Blicken Sie mal unauffällig nach links, Busse, nach weiter! Sehen Sie dort die Dame, die von zwei Herren gestützt wird? Betrachten Sie sie genau! Falls Sie nichts an ihr auf? — Nichts? Keine Ähnlichkeit? — Wie? — Denken Sie mal scharf nach. — Ist das nicht die Frau, die jeden Donnerstag Direktor Dieken besucht?“

Der Portier drehte unschlüssig den Zylinder. — Ist ihr so fehe — die Größe — die ganze Figur — Sie können schon stimmen — aber ein Eid möcht ich nicht bruch leisten!“

(Fortsetzung folgt.)